

Schnell berechnet - teuer bezahlt?



Die Steuerreform 2022

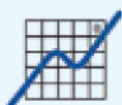
Die wirtschaftliche Entwicklung ist so gut wie seit Jahren nicht – so werden in den nächsten Jahren nach aktuellen Prognosen seit über 60 Jahren erstmal in Österreich Budgetüberschüsse erwirtschaftet. Unter diesen Umständen scheint es wenig überraschend, dass die Bundesregierung gerade in diesen Tagen erste Pläne für die Steuerreform 2022 bekannt gegeben hat:

- Ausbau von Pauschalierungen in der Einkommenssteuer
- Senkung der Körperschaftsteuer von 25 % auf 20 %
- Einführung einer einheitl. Dienstgeberabgabe
- Abschaffung der kalten Progression

Experten sind sich einig: Die wichtigsten Ziele einer Steuerreform sind die Entlastung, die Vereinfachung und mehr Steuergerechtigkeit. Der erste konkrete Vorschlag wirft allerdings die Frage auf, ob diese Ziele tatsächlich erreicht werden. Für Unternehmer mit einem Jahresumsatz von bis zu € 30.000,- soll es eine 30-prozentige Ausgabenpauschale geben. Diese vereinfachte Berechnung erscheint auf den ersten Blick verlockend. Im Praxistest bleiben bei einem Umsatz von € 30.000,- nach dem Motto „Schnell berechnet – teuer bezahlt“ € 8.300,- an Abgaben. Damit könnte es für viele Unternehmer noch teurer werden als bisher. Es bleibt zu hoffen, dass andere Maßnahmen zielsicherer sind und nicht nur zu kosmetischen Zwecken zufällig im Nationalratswahljahr 2022 wirksam werden.

Bei einer Steuerreform gilt es, zentrale Aufgabenstellungen nicht aus den Augen zu verlieren. Der eigentliche Handlungsbedarf liegt nicht darin, den Klein- und Mittelbetrieben optisch eine Steuerreform zu verkaufen. Weit wirksamer wäre es, das Augenmerk auf internationale Großkonzerne zu lenken, um Steueroasen trockenzulegen und Steuerfluchtrouten endlich zu schließen.

*Mag. Rainer Trinkl,
Steuerberater und Geschäftsführer*



Wesonig+Partner

Birkfelder Straße 25, 8160 Weiz, Tel. 03172/3780-0,
office@wesonig.at, www.wesonig.at

Anzeige